

5. Juni 1934

Lieber Markus!

Das war ja nun recht traurig, dass ich mich mit der Lektüre der Zeitungsberichte über das bernische Universitätsjubiläum begnügen musste - die hoffentlich in absehbarer Zeit durch ausführliche Darstellungen aus deiner und Onkel Eduards Feder noch angenehm ergänzt werden wird, die aber doch das persönliche Dabeisein, dasz ich mir um der Kontinuität mit meiner Vergangenheit ebensowohl wie um deiner Gegenwart willen wirklich gern gönnt hätte, nicht ersetzen kann. Aber es ist nun so, dass ich hier unter einer kuriosen Art von Internierung stehe, laut welcher ich Bonn nur mit Erlaubnis des Kurators verlassen darf. Ich hatte nun vergangene Woche sowohl für Bern wie für Barmen um diese Erlaubnis nachgesucht und mir war beides verweigert worden. Hinsichtlich Barmens musste ich dieses Verbot übertreten, während ich es hinsichtlich Berns gewissenhafter Weise nicht ebenso halten konnte. Du wirst spätestens aus den heutigen Basler Nachrichten gesehen haben, dass die Barmer Sache dringend wichtig war und es wäre wohl tatsächlich ohne meine persönliche Anwesenheit und Mitwirkung Einiges anders gelaufen als es nun gelaufen ist. Ich hoffe sehr, dass der gebrochene Stamm nun einige Sandsäcke bekommen hat, die einigermaßen halten werden, sodass sich die Mühe die ich mir in Frankfurt und in Barmen bei Tag- und Nachtzeit in vielen Dauersitzungen geben musste, nicht für die Katze gewesen ist. Das grosse Problem bestand darin, die Lutheraner zu einem gemeinsamen Bekennen mit uns Reformierten heranzukriegen, ohne dass etwas Nichtssagendes herauskam. Das dürfte nun geschafft sein. Aber es war ein mühsamer und oft gefährlicher Weg bis zu diesem Ziel. Von dem Prof. Elert in Erlangen wurde ein Brief vorgelesen, in welchem es hiess: Ketzerei Dummheit und Bosheit seien nicht so schlimm und bedrohlich wie "der Einbruch der calvinistischen Theologie in Deutschland". Dass dies direkt gegen deinen teuren Vater ging, brauche ich dir nicht zu sagen. Nun, es gab doch auch andere verständigere Lutheraner wie vor Allem den ausgezeichneten Asmussen und so kam am Ende Alles gut und man sang nun wirklich gemeinsam: "Lob Ehr und Preis sei Gott...!", nachdem die Erklärung ohne bemerkenswerte Abänderungen am zweiten Tage einstimmig angenommen worden war. Hoffen wir nun nur, dass dem guten Bekennen nun auch ein ebenso gutes Fest stehen aller, auf die es ankommt - vor Allem auch der süddeutschen Bischöfe folgen wird. Denn wir sind sicher noch lange nicht über alle Berge. Wenn das was die Basl. Nachr. heute aus Berlin melden, stimmt, so haben wir ja nun gleich ein grosses beleidigtes Zetergeschrei von der andern Seite zu erwarten! Und wer weiss, was noch Alles! Wie heisst es doch im schweizerischen Nationalcantus, den du ja nun auch gelegentlich mitsingen wirst? "Stehn wir den Welsen gleich, nie vor Gefahren gleich...!" Ach ja, was spielt sich doch Alles ab auf dieser armen Erde unter jener Geduld und unter jenem Wohlgefallen des Schöpfers, an die ich in Versailles vor dem Denkmal Ludwigs XIV so lebhaft denken musste.

Aber nun zu deinen Angelegenheiten. Was deinen grossen Seufzer betrifft so habe ich ihn teilnahmsvoll in mich aufgenommen und habe in allen Punkten Verständnis für deine Anliegen. Zur seelischen Seite wäre ja anzumerken, dass der Mensch im Leben noch sehr oft und oft dann noch viel gründlicher in solche "Gefangenschaften" gerät ohne dass er dann jedesmal sofort um Befreiung rufen kann und darf. Es wäre nach dieser Seite jedenfalls noch zu überlegen, ob die Grenze des Tragbaren schon wirklich überschritten ist. Immerhin: ich begreife, ich begreife nur zu gut! Sehr gewichtig

KBA 9234.199

und eigentlich fast eindeutig sprechend sind dann natürlich die von dir dargelegten technischen Gesichtspunkte. Geht es im Sommer so schlecht, wie soll es dann im Winter werden? Nun, für dieses Semester lassen wir es wohl bei der jetzigen Regelung, aber in den Ferien wollen wir dann über eine gründliche Neuordnung aller Dinge ausführlich reden.

Lieber Markus, es scheint mir aus allen deinen Briefen - auch aus dem letzten, den die Post mir soeben gebracht hat, hervorzugehen, dass dein ganzes Gemüt zur Zeit von einer zwar männlich ertägten, aber doch unleugbar vorhandenen Depression überschattet ist, die ich mir aus dem Zusammenwirken der verschiedenen nicht ganz glücklichen Lebensumstände, in denen du augenblicklich lebst, nicht unerklärlich ist. Ich möchte dir gerne helfen können und werde auch gewiss Alles tun, um dir die wie es scheint teilweise fehlende Luft zu verschaffen. Zu diesem Zweck werde ich vor Allem an den guten Onkel Rudi schreiben, dass er dich mit einem nicht zu knappen Barbetrag versieht zur Bestreitung aller jener Nebenbedürfnisse von denen du ~~schreibst~~ schreibst und hinter denen ich wohl nicht mit Unrecht noch allerhand ungeschriebene vermute. Verwalte dieses Pfund, wenn es erst in deinen Händen sein wirst als ein kluger Haushalter! - Ob auch zur Anschaffung eines Flauses? Ja, da habe ich eine grundsätzliche Frage zu stellen. Mir kommen gerade deine Aeusserungen und Berichte über die Zofingia nicht eben sehr vergnügt vor. Und sie erinnern mich irgendwie unheimlich genau an die Vorbehalte, mit denen ich einst selber in dieselbe Berner Zofingia eingetreten bin. Bitte tu es doch ja nur, wenn du dir nach Abzug aller unfreiwillig-freiwilligen Illusionen, die da in Betracht kommen können, wirklich etwas Erfreuliches davon verspricht! Es giebt nichts Unerfreulicheres als das mehr oder weniger gezwungene Mittun bei Dingen, die eigentlich eine Freude sein sollten und denen man doch im tiefsten Grunde keine Freude abgewinnen kann. Besonders wenn sie dann auch wegen ihrer Kostspieligkeit noch so viele Sorgen machen. Stell dir z. B. sehr klar vor Augen, wie schön es sein könnte, dieselbe viele Zeit und dasselbe viele Geld, die gegebenenfalls der Zofingia zu opfern sind, zu behaglichem Studium und zur Pflage deiner Bibliothek zu verwenden! Werde nur aktiv, wenn es dir klar ist, dass die Zofingia dieses Opfer wert ist! Sonst entflieh in der letzten Stunde! Und wenn du weisst, dass du zum vornherein eine erhebliche Opposition gegen dich hast, dann überleg dir vollends dreimal, ob du nicht besser tust, zu fliehen! Liebes Knäblein, du sollst nach wie vor volle Freiheit haben, dich in dieser Sache zu entscheiden. Aber ich musste dir dies sagen, weil mich irgendetwas in deinem Schreiben über die Zofingia nicht recht überzeugt und überzeugend anmutet. Es ist aber gerade wenn man eine solche Bindung eingeht - merke dir dies auch für den spätern Fall einer Verlobung!! - nicht geraten, etwas wider sein Gewissen zu tun. Kaufe also, um dies Thema zum Abschluss zu bringen, den Flaus nur, wenn das daimonion wirklich nichts dagegen sondern Ernstliches dafür zu sagen hat, dass du dich überhaupt in diese flaustragende Gesellschaft begiebst! Quidquid agas, prudenter agas et respice finem!

Nunmehr zum Problem der Ferien. Denk, da bin ich nun vorläufig weder von der Notwendigkeit noch von der Möglichkeit, dass du als Hauslehrer nach Frankreich gehst, so richtig überzeugt. Es ist ja nun doch nicht gesagt, dass du gerade alle Ferien in ferne Länder gehst und diesmal schon darum nicht, weil ja in der zweiten Hälfte September auch noch die mit Onkel Peter zu machende Romreise fällig ist. Wäre es nicht einfacher und nützlicher, wenn du z. B. arbeitender Weise zunächst etwa bei Schild oder in einem andern Pfarrhaus deine Residenz aufschlagen würdest, wenn euer Semester zu Ende ist, um dich dann im August ganz oder teilweise Mama anzuschliessen, deren Ferienüberlegungen wahrscheinlich auf einen Aufenthalt sei es in Adelboden sei es in Engelberg hinauslaufen werden? Irgend einmal würdest du dich dann auch auf dem Bergli einfinden oder ich mich irgendwo bei dir und endlich und zuletzt würden wir die Romreise antreten. Weisst du, die Ferien muss man, als Student ganz besonders, als den erwünschten Raum privaten Studiums fruchtbar machen, zu dem man, wie du richtig erwähnst, während des Semesters weniger kommt, als es sich gehörte. Und im Blick darauf würde ich es für ratsam halten, wenn du jetzt keine grossen

sondern auf irgend einer in sich sinnvollen Linie ein kleineres Unternehmen auf dein Programm nehmen würdest. Es muss durchaus nicht immer etwas laufen.

Noch wäre auf den Gedanken einzugehen, den du in deinem heutigen Briefe zur Debatte stellst und der auch mich schon beschäftigt hat: ob du rebus sic stantibus nicht besser tätest, eine andere Universität zu beziehen. Vor dem Prope würde das freilich, wenn du dann nicht noch einmal nach Bern zurückkehren würdest, den Uebergang von Bern zu den Konkordatskantonen bedeuten. Das wäre an sich kein Unglück. Aber darum wird es sich dann handeln. Gegebenenfalls würde ich dann nicht für Zürich sondern für Basel sein, wo du die ganze heilsame Anwesenheit von Onkel Eduard fruchtbar machen könntest. Und möglicherweise würde sich von hier aus eine freundliche Lösung auch des Zofingerproblems einstellen. Auch darüber können und werden wir dann sowohl am Ufer des Zürichsees als auch an dem des Tiber Weiteres reden. Lass es dir derweil durch den Kopf gehen.

Noch möchte ich dir etliche Winke hinsichtlich deiner Briefe geben. Wenn du etwas Seelisches oder Technisches von mir erwartest, so ist es besser, wenn du das in einem Brief an mich oder an T. Lollo tust, weil ich in die Briefe die Mama schreibt und empfangt, keine direkte Einsicht habe, sondern nur in das, was hier oben in der Vatikanstadt aus- und eingeht. Ferner: ich las deinen letzten Brief an Stöffeli und habe mich an seiner erquickenden Offenheit gefreut (auch an deiner Verheissung, die ganze Mathematik als einen Trugschluss ad absurdum führen zu können!) möchte dir aber dennoch raten, dich in der Beurteilung der in Deutschland in Kraft stehenden Staatsform und alles dessen, was damit zusammenhängt, einer grösseren Zurückhaltung bes. auch in der Auswahl der Ausdrücke zu befleissigen. Du weisst doch dass wir mit der liberalistischen Idee des Briefgeheimnisses hierzulande gebrochen haben und kannst dir denken, dass man bes. für die in meinem Hause eingehende Post nicht ganz uninteressiert ist. Es sind nicht Vermutungen auf Grund derer ich dir dies schreibe, sondern sehr reale Tatsachen, von denen ich dir einmal gemächlich erzählen kann. Drittens unterlasse es doch gänzlich, dessen, was du aus den Händen des guten Onkels Karl Sartorius in Empfang nehmen darfst, Erwähnung zu tun und ebenso dessen, was Onkel Rudi dir schicken wird. Auf was für törichte Vermutungen könnten sonst unberufene Leser auch in dieser Hinsicht kommen!

Ja, Knäblein, das Leben ist eben heute ein schwieriges Leben, bei dem es immer wieder etwas zu bedenken gilt, wenn man kaum mit dem einen fertig ist. Daran musst du nun eben als Kind dieses seltsamen Jahrhunderts auch teilnehmen. Lass dich nicht unterkriegen und nicht einmal müdlich machen, wenn dich Alles so ein wenig unerbaulich anschaut, an gewissen Tagen vielleicht sogar in konzentrierter Weise. Das hängt dann oft mit siderischen Vorgängen zusammen, über die Lilli Simon dir allerhand erzählen könnte. Insbesondere der Planet Saturn scheint da oft in ekelhafter Weise wirksam zu sein. Ferner lebt der Mensch, wie neuerdings nachgewiesen ist, jeden Monat in einer auf- und absteigenden Kurve der Lebenskraft, die dann naturgemäss auch alle vier Wochen - da redet dann der Mond mit und noch einige andere Faktoren, einen gewissen Tiefstand erreicht. Auf diesem Weg, an dem als solchem nicht viel oder nichts zu ändern ist, muss es sich zeigen, wie es mit der Heiligung des Menschen steht. Ich habe über diesen Gegenstand schon mehr als eine Lehrrede an T. Lollo gehalten. Aber ich muss gestehen, dass der Verdross am Ganzen gelegentlich doch auch mich selbst übernimmt und erst recht erinnere ich mich sehr wohl, dass man in deinem Alter oft mit chronischer Melancholie zu tun hat.

Herrn Leapp gebe ich Anweisung, dass er dir die Kittelbibel zuschickt; aber schreib mir doch vorher noch einmal ganz genau, was du willst: Das Ganze oder das Ganze in Teilen oder nur einzelne Teile? Schreibe es mir möglichst buchhändlerisch exakt, damit ich die entsprechende Bestellung aufgeben kann.

"Was wird Karl Barth antworten?" Eine in der Tat interessante Frage eines nicht geistlosen Verfassers. Die Frage lautet für mich: "Wann wird K.B. Zeit und Lust finden zu antworten?" Man bedrängt mich damit ein wenig von allen Seiten. Aber ob es noch während des Semesters gelingt? Ich habe täglich meine Dogmatik aus dem Boden zu stampfen und daneben läuft so viel, so viel an Besuchen und Briefen, dass ich wirklich nicht weiss, wie ich dazu kommen soll, diesem Freunde Emil klar zu machen, dass es mit Natur und Gnade eine andere Bewandnis hat als er meint. In den Ferien werde ich zunächst am 7. August in La Chataignerie am Genfersee und dann und vor Allem am 11. Sept. in Vauxmarcus vor den sämtlichen welschen Pfarrern zu reden haben. Irgendwo dazwischen muss die Antwort an Brunner mir vom Himmel zugefallen kommen. Ich stelle mir schwer vor, dass du während des Semesters noch einmal einen so langen Brief von mir bekommst. Jetzt geht es ja hier erst eigentlich los, denn bis jetzt bestand das so spät begonnene Semester eigentlich aus lauter Unterbrechungen. Am 1. Juli habe ich zu predigen. Leb wohl für diesmal, du guter Markus, empfangen den Gruss und gedenke fernhin liebevoll deines

Vaters

Grossmama wirst du meine Huldigungen zu Füssen legen und sie durch Vorlesung der dazu geeigneten Teile dieses Briefes an den Dingen teilnehmen lassen.